

Störarten weltweit: 27

Vorkommen: in Flüssen, Seen und Meeren der Nordhalbkugel (Europa, Asien, Nordamerika)

Störarten der Donau: 6

Ausgestorben: 1 (Europäischer Stör, *Acipenser sturio*)



Vom Aussterben bedroht: 4

Hausen oder Beluga (*Huso huso*)
wird bis zu 100 Jahre alt, früher
auch in Österreich heimisch



Größter Süßwasserfisch der Erde
(bis zu 6 m lang und 1,5 Tonnen schwer)

Sternhausen (*Acipenser stellatus*)



Waxdick (*Acipenser gueldenstaedtii*)



Glatt dick *Acipenser nudi ventris*



Gefährdet: 1 (Sterlet, *Acipenser ruthenus*).
Liebt noch ich der Donau in Oberösterreich



Kleinster Donau-Stör
(max. 1,2 m lang und 16 kg)

Gefährdung: Laut IUCN (Weltnaturschutzunion) am stärksten von Aussterben bedrohte Artengruppe der Welt

Störe gibt es seit der Zeit der Dinosaurier. In über 200 Millionen Jahren haben sie sich so gut wie nicht verändert, sie sind damit „lebende Fossilien“. Doch ihre Bestände sind massiv rückläufig.

Warum ist der Stör durch Überfischung so stark bedroht?

Der Lebenszyklus der Störe mit - vorhersehbaren – Wanderbewegungen, der späten Geschlechtsreife (mit bis zu 20 Jahren, und pflanzen sich nur alle paar Jahre fort) und die starke internationale Nachfrage nach dem Luxusgut Kaviar bewirkt seine hochgradige Bedrohung.

Die größten Bedrohungsfaktoren sind:

- Jahrzehntelange zu starke Befischung, getrieben v.a. von den enormen Kaviarpreisen (eines der teuersten Nahrungsmittel)
- Unterbrechung der Laichwanderungen durch Staudämme von Wasserkraftwerken (Zug der Störe die Donau hoch endet nach etwa 860 Kilometern am „Eisernen Tor“)
- Zerstörung der Laichgebiete durch Flussverbauungen oder Schotterbaggerungen (Entnahme von Sand und Schotter, in den die Eier abgelegt werden)

Wie viele Störarten leben in der Donau?

Fünf Störarten leben noch in der Donau. Nur einer davon, der Sterlet verbringt sein ganzes Leben im Süßwasser und wandert nicht ins Meer. Die übrigen, das sind Hausen, Sternhausen, Glatt dick und Waxdick

leben als erwachsene Tiere im Schwarzen Meer und kehren zum Ablaichen wieder ins Süßwasser zurück. Diese Laichwanderungen führten die „Riesen der Donau“ früher bis nach Wien und sogar mehr als 2.000 Kilometer bis nach Regensburg in Deutschland.

Warum setzt sich der WWF für die Donaustöre ein?

Störe sind für den WWF prioritäre Arten, ähnlich wie Panda, Tiger oder Elefanten. Ihre Rettung ist dem WWF also international ein besonderes Anliegen. In Europa ist die Donau das einzige größere Flusssystem in dem die Rettung überlebender Stör-Bestände noch möglich ist.

Die traditionellen Laichgründe der Störe in der mittleren Donau wurden durch die Errichtung der Staudämme am Eisernen Tor (Kraftwerke an der Grenze von Serbien und Rumänien) unerschbar. Oberhalb des Eisernen Tores leben Restpopulationen des Glattdick und des Sterlet.

Der WWF setzt sich vor allem für die Störe an der Unteren Donau, in Rumänien und Bulgarien ein, den beiden wichtigsten Verbreitungsländern für die Störe in der Donau. Hier wurden Störe traditionell gefischt. Noch vor wenigen Jahren waren beide Staaten weltweit unter den Top-10-Exportländern für Kaviar von wilden Stören. Wegen der dramatischen Zusammenbrüche der Bestände sind Störfang und Handel mit Wildkaviar bis Ende 2015 verboten. Dass trotz dieses strengen gesetzlichen Schutzes aber nach wie vor Störe gefangen und Kaviar illegal gehandelt wird, belegte 2013 eine WWF-Studie: Von 30 Kaviar-Proben die in Rumänien, Bulgarien und auch Österreich gekauft wurden, stammten fünf rumänische Proben laut den Verkäufern von gewilderten Stören. Außerdem waren Kaviar-Proben – auch in Österreich – gesetzeswidrig falsch gekennzeichnet oder gefälschter Kaviar wurde als echter Stör-Kaviar verkauft.

Ziel des aktuellen WWF-Projekts in Rumänien und Bulgarien (EU-Projekt, von Österreich aus geleitet) ist es, die Störe vor Wilderei zu schützen.

Dafür hat der WWF eigene „Stör-Anwälte“ ausgebildet, die Fischerdörfer besuchen, um den Stör-Fischern die tragische Lage der Störe zu erklären aber auch um die Probleme der Fischer, die vom Störfang gelebt hatten, besser zu verstehen und Möglichkeiten alternativer Einnahmequellen anbieten zu können. Für Fischereibehörden, Polizei, Zoll etc. werden spezielle Trainingskurse abgehalten, damit die Behörden den Kampf gegen Wilderei und illegalen Handel massiv verstärken.

Worauf zielt der WWF beim Schutz der Störe ab:

- Der kommerzielle Handel mit Stör ist streng reglementiert. Die bestehenden Schutzbestimmungen und Handelsbeschränkungen müssen jedoch strenger kontrolliert werden
- Stör-Wilderei und der illegalen Handel mit Kaviar muss massiv bekämpft werden
- Der WWF setzt sich für eine Wiederherstellung der Migrationswege durch Fischaufstiegshilfen und für die Erhaltung geeigneter Laichplätze ein
- Der WWF arbeitet beim Schutz der Störe mit Vertretern aller Donau-Anrainerstaaten aus Wissenschaft, Politik, Naturschutz und Wasserbau zusammen

Was kann man in Österreich für die Rettung der Störe tun?

- Gerade vor Weihnachten und Silvester wird besonders viel Stör-Kaviar verkauft. Um die Störe international vor der Bedrohung durch den Kaviarhandel zu schützen muss jede Kaviardose ein CITES-Etikett (Zertifikat des Washingtoner Artenschutzübereinkommens) tragen. Auf dieser gibt ein Buchstaben-Zahlen-Code Auskunft darüber, von welcher Störart, aus welchem Land, etc. der Kaviar stammt und ob der Stör wild gefangen wurde oder aus Zucht stammt. Stör-Kaviar ohne dieses Etikett und diesen Code ist illegal! Zudem ist der Handel mit Wildkaviar aus den wichtigsten Herkunftsgebieten (z.B. dem Kaspischen Meer oder der Donau) derzeit verboten. Wer also auf Kaviar nicht verzichten will kauft Stör-Kaviar aus Aquakultur mit dem CITES-Etikett. Alternativen sind Eier anderer – nicht gefährdeter – Fischarten wie Lachs, Seezuse oder Hering.
- In Österreich gibt es nur mehr eine wildlebende Störart, den Sterlet. Aber auch er kommt nur noch in einem einzigen, sehr kleinen Gebiet vor, einem 15 Kilometer langen Abschnitt der Donau bei Aschach in Oberösterreich. Um mehr Bewusstsein für diese faszinierende und stark bedrohte Fischart und für deren Schutz zu erreichen, wurde der Sterlet zum „Fisch des Jahres 2014“ gekürt.

Kontakt:

Claudia Mohl WWF-Pressesprecherin, Tel. 01/48817-250, E-Mail: claudia.mohl@wwf.at